

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 23

Artikel: Posthumer Schock
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hotel  Gallusplatz
St. Gallen
 Tel. 2 65 62

In der neuen **Schwanenstube**
 ist man gut aufgehoben.
 L. Jayet, Küchenchef

*Man hört es schon
 an allen Enden:
 Nach dem Rasieren
BRIT verwenden!*



Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!
 WEYERMANN & CO. ZÜRICH 24

 *Canova*
 Gediegen - originell - angenehm
 Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-
 Bar im Hotel Seehol-Bollerei ZÜRICH
 Schiffpländelpl. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54
 Just try it once - and it will become a habit

BUFFET BERN
 F. E. Krähenbühl-Kammermann

WALTER WIRTH
 vormals *Felix Moosherer*
 St. Gallen
 St. Leonhardstrasse 17
 Telefon 2 84 78
Cigarren-Import
 gegründet 1850



Cognac Havraud
 LA MARQUE DU CHATEAU

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
 Kein Waschen, kein Glätten mehr
 FR. 4.80 DAS DUTZEND
 1 STÜCK 45 RP.
 WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Pola, der jugoslawisch-italienisch-britisch-russisch-amerikanische Zankapfel

Doch die Sterne werden darüber wachen!

Il Travaso

Posthumer Schock

Wir waren ja so ahnungslos! Während der Kriegszeit nämlich. Nun sind wir aber zur rauhen Wirklichkeit erwacht, als post bellum (post festum darf man ja kaum sagen) die verschiedenen Berichte erschienen. Wir simplen Offiziere, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Festung Sargans z. B. hatten geglaubt, wir seien jeweils so oft und jählings mobilisiert worden, wenn die Japaner wieder eine Insel im Pazifik zu erobern gedachten. Heute aber wissen wir, daß näherliegende Gründe vorhanden waren, denn die in schlafwandlerischer Sicherheit gefassten Entschlüsse des Partii-Allmächtigen waren nicht so sehr von der Weltlage bestimmt, als von seinem Schluckauf, den er für Magenkrebs hielt. Wir geben beschämt zu, daß wir zu Unrecht witzelten und fluchten beim Immer-wieder-Eintrücken. Es ist durchaus möglich, es liegt als Analogieschluß sogar nahe, daß wir uns noch einmal als «Reiter über dem Bodensee» vorkommen werden: Wenn einmal das Kriegs-Ernährungs-Amt, das liebe KEA, seinen Schlußbericht veröffentlicht haben wird. Darum soll man nicht ohne Hemmungen witzeln, wenn man beispielsweise liest, daß «durch Import-Erschwernisse und durch Maßnahmen der Preispolitik die dringend notwendige Normalisierung der inländischen Versorgung hintangehalten wird.» (-iz- im Tages-Anz. 105.)

So vernehmen wir, daß in Zollausschluß- und Transitlagern große Mengen Lebensmittel vergeblich auf Eingang hoffen. Darüber könnte man wütend werden, wenn man nicht aus Erfahrung klug geworden wäre. Hat nicht sogar der Nebelspalter, geistreich wie üblich, sogar jenen segensreichen Schirm karikiert, der uns vor dem ausländischen Butterregen behütet? Schäm dich!

Und dabei sind wir so nahe an der Katastrophe vorbei gekommen! Was hätte doch nicht alles passieren können, wenn unsere Asketenmägen plötz-

lich mit markenfreier Butter überschwemmt worden wären! Die Spitäler wären zu klein gewesen, versichern die Fachleute.

Gar nicht zu reden von der Katastrophe, welche die amerikanische, recht frische Butter angerichtet hätte, die 3% zuviel H₂O enthält. Unzählige Wasserköpfe wären aus den 3% entstanden. Gottseidank siegte höherer Ortes die Vernunft über die blinde Begierde der Massen.

Auch dänischer Schinken zu 8 Fr. das Kilo wurde offeriert. Man denke! Qualitativ hochwertiger Schinken zu 80 Rp. pro 100 Gramm! Hätte darunter nicht die schweizerische Eigenart, zu der auch die Einfachheit gehört, unsäglich gelitten? Stand nicht zu befürchten, daß die «gehobenen Kreise» daraufhin Savelat gehamstert hätten, um nicht mit Kreti und Pleti Schinken essen zu müssen? Hätte das nicht die nationale Solidarität gefährdet wie die umfangreichen Hamsterkäufe zu Anfang des Krieges? Wir können noch nicht voll ermessen, wie glücklich wir sind, vor dem billigen Schinken bewahrt worden zu sein! Gesegnet seien die Zölle, Einfuhrgebühren, Syndikatsabgaben, Ausgleichskassenbeiträge, die den Import verunmöglichten.

Es sollen schon Menschenleben vernichtet worden sein durch Spaghettigenuß; man kann dran ersticken. Schätzen wir uns glücklich, daß der unbegrenzte Teigwaren-Import im Papierkrieg umkam. Besser er als wir. Man denke: Wenn die lieben Teigwarenmärkli auf einmal wertlos geworden wären! Die Katastrophe im Schwarzhändler- und Schmugglerlager! Selbstmorde wären zu erwarten gewesen. Das KEA aber wachte über uns.

Wie treubesorgt man über uns wacht, erfassen wir erst ganz, wenn wir erkennen, daß man uns zu unserem Heile sogar anlog. Wir glaubten, die amerikanische Butter sei durch das Lebensmittelgesetz verboten. Von den Prozen-

ten steht aber nichts drin. Man erklärte, die unbegrenzt angebotenen Fleischkonserven würden mit kontingentierten Säuli und Muneli verrechnet, was aber auch nicht stimmt. Lieber Schweizer, reg dich nicht auf! Was bist du lieber: Tot vor Ueberfütterung, oder nur angelogen? Entscheide selbst. Urteile sachlich.

Wenn du geglaubt hast, daß das KEA ganz einfach dazu da sei, dich zu ernähren, warst du im Irrtum. Dann könnte man ja nur von einem EA reden. Das tut aber kein Mensch. Weil wir also aus Gründen der Selbstachtung beim bodenständigen Ausdruck KEA geblieben sind, wirst du auch verstehen, daß du noch solange wie möglich im Frieden kriegsernährt werden mußt. Oder möchtest du die Verantwortung für die Amputation des K am KEA übernehmen?

Es ist nicht jedermann gegeben, in Schönheit zu sterben. Dir wahrscheinlich auch nicht. Darum lästere nicht, sondern denk an Hitlers Schluckauf!

AbisZ

Vom Glück

Ganz verschieden werden die Glücksfälle taxiert. Einer glaubt Glück zu haben wenn ihm das Haus niederbrennt, vorausgesetzt daß es gut versichert ist. Ein anderer spricht von Glück beim Sport usw. Ein besonderes Glück aber habe ich erst dieser Tage durch eine Zeitungsnotiz aus Sargans kennen gelernt:

«Glück hatte am Montagabend eine Frau aus dem Werdenbergischen. Sie wollte im letzten Moment auf den fahrenden Zug aufspringen, wurde aber dann weggeschleudert und blieb glücklicherweise mit zerrissenen Kleidern und leichten Verletzungen auf dem Perron liegen.»

Ja, ja, Glück muß der Mensch haben und wenn es sich auch nur in zerrissenen Kleidern und leichten Verletzungen offenbart.

St.

Vorher und nachher

Fritzli kam lauf weinend die Treppe herunter.

«Was ist passiert?» fragte ihn seine Mutter.

«Papa hängt Bilder auf und schlug sich auf den Daumen», sagte Fritzli.

«Das ist nicht so gefährlich», beruhigte ihn die Mutter, «ein großer Bub wie du sollte einer solchen Kleinigkeit wegen nicht weinen, warum hast du nicht einfach gelacht?»

«Ich habe ja gelacht», schluchzte er. (aus «English Echo»)

Der unfreiwillige Humor kommt öfters auch in Aemtern vor!

Kam da jüngst in einer besonders exakten Amtsstelle ein fehlerhaft adressiertes Schreiben mit folgender Anschrift zum Versand:

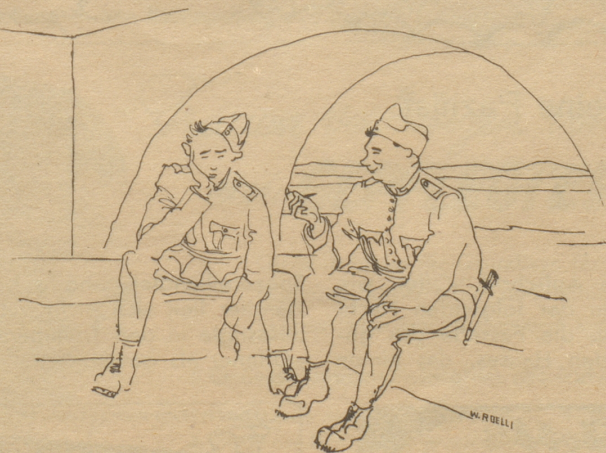
«Schweizerische Rederei, Basel.» Das Schreiben kam unbestellt zurück mit Postvermerk:

«Schweizerische Rederei, BERN»!!!

+

Im September verflossenen Jahres bemühte sich ein gewisser Alfred Z.... aus Bethlehem bei Bümpliz um ein Kontingent zur Einfuhr einer xbeliebigen Ware. Da er nur gewöhnlicher Steuerzahler, aber nicht Mitglied eines zuständigen Verbandes war, mußte ihm abgeschrieben werden. Auch hier war man offenbar mit der Adressierung flüchtig vorgegangen. Besagter Z.... wurde nach zwei Monaten wiederum vorstellig, um sich nach einem allfälligen Entscheide zu erkundigen. Beiderseitiges Erstaunen! Man versprach ihm, der Sache auf den Grund zu gehen. Mitten im Recherchieren traf das amtliche Schreiben als unbestellbar wieder auf der Amtsstelle ein, versehen mit palästinensischen Briefmarken und dem Vermerke, ein Alfred Z.... sei weder in Bethlehem noch im benachbarten Jerusalem ansäßig, Schreiben somit unbestellbar.

Sch.



„Nüd truurig sii Hans, Du, weisch was das ischt — en Soldat wo truurig isch?“

„Nei.“

„En Soldat wo truurig isch — isch en truurige Soldat!“

Vor dem Bier 1 Steinhäger
Nach dem Bier 1 Steinhäger
Feinster doppelter
Löwen Steinhäger
Erste Actienbrennerei Basel

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88
BERN Zeughausgasse 5 Tel. 393 51
RÄBLUS STUBE BAR
Zwei mal ganz primal!

Weine vom Land sind bei mir bekannt!
RESTAURANT St. Annahof
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße
Jnh. Werner Michel

Hotel Löwen Aarau
Neuzeitliche Zimmer
Gepflegte Küche
BAR

NOSTRAN
Original Tessiner Bitter
SAPI S.A. LUGANO

HOTEL KURHAUS WALCHWIL
Ein prächtiges Ferienplätzchen
am idyllischen Zugersee. Angel- und Wassersport. Eigene Boote. Strandbad. Telefon (042) 441 10. Verlangen Sie Prospekte durch den neuen Besitzer:
H. R. Kundert-Konzert

APERITIF
Burgermeisterli
BASLER SPEZIALITÄT
SEIT 1815

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146

..notieren Sie bitte Tel. 32 42 36 die Gaststätte der guten Tafel au Temple des Gourmets
Zunfthaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 32 42 36

BACCHUS
der griechisch-römische Gott des Weines, lieth dem herzigen
Bacchus-Stübl im Hotel Terminus in Olten
seinen Namen, als Sinnbild des guten Terminus-Weinkellers und der Küchen-Gentesse!
Telefon (062) 53512 E. N. Caviezel, Prop.